

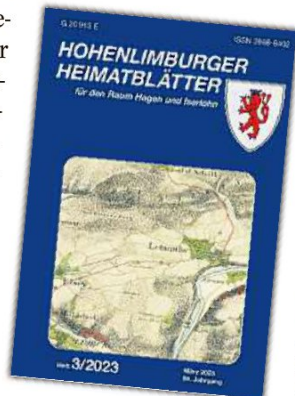
Die Flächen der alten Gemeinde Elsey

Hohenlimburger Heimatblätter blicken erstmals auf das Ostfeld an der Stadtgrenze zu Letmathe

Hohenlimburg. Einen Schwerpunkt besonderer Art setzt die März-Ausgabe der Hohenlimburger Heimatblätter. Erstmals überhaupt blickt die Zeitschrift in konzentrierter Form auf das Ostfeld. Es handelt sich um die Flächen der alten Gemeinde Elsey. Wie schon in alter Zeit, ist auch das Gelände jenseits der Stadtgrenze zu Letmathe mit diesem Namen belegt. Historische Karten aus dem 19. Jahrhundert dokumentieren in der an die Gemeinde Elsey grenzenden Letmather Flur 16 die Bezeichnung „Das Ostfeld“. Schon der legendäre Bürgermeister Friedrich Moritz Holtzschmit (1766-1844) aus Elsey erwähnte das Ostfeld in seinen Tage-

buchaufzeichnungen. Holtzschmit war Königlicher Bürgermeister des Verwaltungsbezirks Limburg, wozu (Hohen-)Limburg, Elsey, Letmathe und Oestrich gehörten. Widbert Felka geht in seinem gut bilderten Beitrag der Entwicklung des Ostfelds auf beiden Seiten der Grenze zwischen Hohenlimburg und Letmathe seit dem 19. Jahrhundert nach. Elsey kam zum 1. April 1902 zur Stadt Hohenlimburg.

Die beiden Teile



des Ostfelds, einstmalig Ackerland, entwickelten sich nach dem Zweiten Weltkrieg unterschiedlich. Während auf Hohenlimburger Seite heute die Wohnbebauung dominiert, ist es auf Letmather Seite ein Mix aus Industrie, Handel, Handwerk und anderem Gewerbe.

Kulinarischer Anlaufpunkt für Hohenlimburg und Letmathe gleichermaßen ist das „Försterhaus“ von „Schulte im Ostfeld“. Diesem beliebten Wirtshaus, das schon im 19. Jahrhundert zur Einkehr

einlud, widmet der Autor einen eigenen Text. Er bietet Überraschendes. Die gastliche Stätte wird seit weit mehr als 100 Jahren von der Familie Schulte betrieben, gegründet von Wilhelm Schulte, dem Urgroßvater der heutigen Wirtin Sabine Schulte.

Die Heimatblätter legen offen, dass es vor mehr als 90 Jahren ein namhafter Hohenlimburger Architekt war, der das alte Försterhaus zu seinem heutigen Erscheinungsbild umbaute: Eugen Friederich. In Hohenlimburg zeugen zahlreiche Bauwerke von seinem kreativen Wirken. Dem um 1930 neugestalteten Försterhaus gab Architekt Friederich eine Prägung „in süddeutscher

Ausführungsart“.

„Die alte Bierbank weicht dem neuen Gasthaus zur Schlossbrauerei“, wirft die Reihe der „Hohenlimburger Szenen“ ihren Blick zurück in das Jahr 1907. Dem heute als Werkhof-Kulturzentrum bekannten Schlossbrauerei-Gebäude musste damals das Fachwerkhaus der „Bierbank“ Platz machen. *wf*

Die Abonnenten haben die Ausgabe wie gewohnt per Post erhalten. Zu bekommen ist das Heft in der Hohenlimburger Buchhandlung an der Freiheitstraße, in Elsey bei Lotto Marx an der Möllerstraße, am Letmather Bahnhof am Kiosk von „Bahnsteig 42“, in Hagen in der Buchhandlung am Rathaus